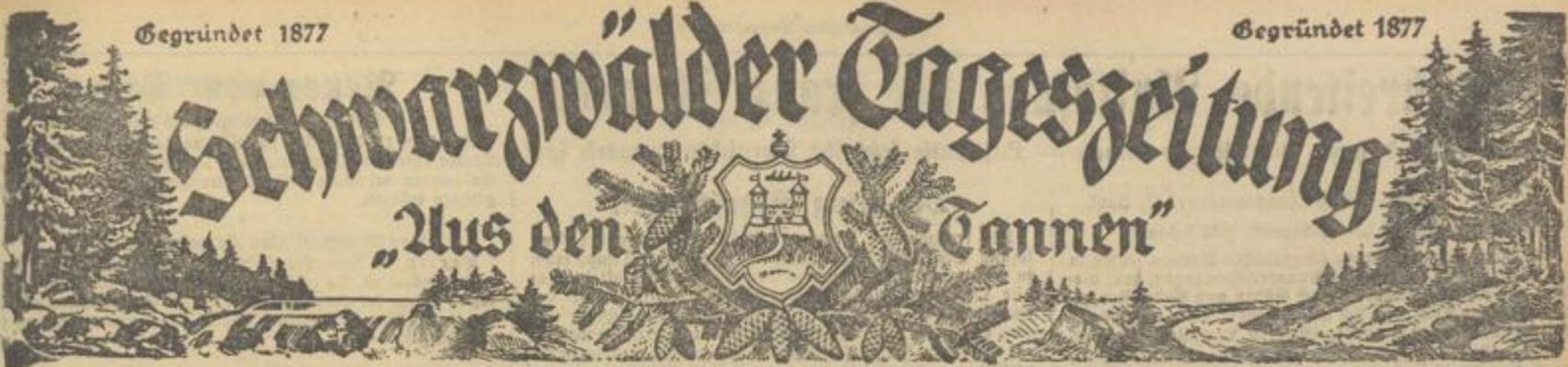


Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 30 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einschl. 20 3 Ansträgergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebskör. bezieht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachslaf nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 140

Altensteig, Dienstag, den 18. Mai 1940

63. Jahrgang

Zusammenbruch Frankreichs

Marschall Petain erklärt: „Frankreich muß die Waffen niederlegen“

Der Führer trifft Mussolini zu einer Aussprache

DNB. Führer-Hauptquartier, 17. Juni. Der Ministerpräsident der neugebildeten französischen Regierung, Marschall Petain, hat in einer Rundfunkansprache an das französische Volk erklärt, daß Frankreich nunmehr die Waffen niederlegen müsse. Er wies dabei hin auf einen von ihm bereits unternommenen Schritt, die Reichsregierung von diesem Entschluß in Kenntnis zu setzen, um die Bedingungen zu erfahren, unter denen das Deutsche Reich bereit sei, den französischen Wünschen zu entsprechen.

Der Führer wird den Königlich-Italienischen Ministerpräsidenten Benito Mussolini zu einer Aussprache treffen, in der die Haltung der beiden Staaten überprüft werden soll.

Entsetzen in London

Nachrichten aus Frankreich lösen Panikstimmung aus

Paris, 17. Juni. Aus London wird gemeldet: Die Nachricht vom schmachvollen Sturz des Günstlings der plutokratischen Demokratie, Paul Reynaud, hatte in der englischen Hauptstadt schwere Enttäuschung und Bestürzung ausgelöst. Als aber bekannt wurde, daß die Franzosen die Waffen niederlegen wollten, wurden die Londoner Bürger von einer wahren Panikstimmung erfaßt. In dem Regierungsviertel, vor allem der Downing-Street 10, sammelten sich Menschengruppen, die mit besorgten Gesichtern und in großer Erregung die Folgen des französischen Zusammenbruchs diskutierten. Oberkriegsbeher Churhill, der noch kurz vor Reynauds Abgang nach Bordeaux geflohen war und vergeblich versucht hatte, seinen Außenfreund zu halten und Frankreich zu weiterem kühnem Blutvergießen zu überreden, hatte den ganzen Montag über ausgedehnte Besprechungen über die Fortsetzung des Krieges, den England nun allein führen muß. Die Londoner Morgenpresse hat noch am Vormittag versucht, den Schock abzuschwächen, den Reynauds Verschwinden in der Öffentlichkeit hervorgerufen hat. Besonders bezeichnend für die Mentalität der britischen Plutokraten ist der Kommentar der „Times“. Diese alte Lügengente hat wahrhaftig noch in letzter Minute einen kümmerlichen Versuch unternommen, das französische Volk zur Fortsetzung des Krieges zu bewegen. „In dieser schweren Stunde“, so konnte man da wörtlich lesen, „nimmt jeder

Engländer, der Frankreich zum weiteren Kämpfen drängt (!), eine schwere Verantwortung auf sich. Ohne Zögern kann aber England diese Verantwortung auf sich nehmen. Denn — Englands Schicksal liegt jetzt auf der Waagschale.“ Da hatten es also die Franzosen noch einmal schwarz auf weiß, warum sie in Wahrheit diesen Krieg führen sollten.

„Daily Telegraph“ hält es für angebracht, dem gestürzten französischen Kriegsverbrecher noch einen tröstenden Nachruf zu widmen. Reynaud habe doch „außerordentliche Fähigkeiten“ bewiesen, worin, verschweig die Zeitung. Der „Daily Telegraph“ markiert dann den starken Mann, indem er schreibt, die Entschlossenheit der Regierung, den Krieg fortzusetzen, sei unverändert.

Das Welt Echo

DNB. Berlin, 17. Juni. Die Erklärung des neuen französischen Ministerpräsidenten Marschall Petain an das französische Volk, daß Frankreich nunmehr die Waffen niederlegen müsse, und sein Hinweis auf einen entsprechenden französischen Schritt haben in der ganzen Welt das größte Aufsehen erregt.

In Moskau wurde die Meldung am Abend im Rundfunk gegeben. Der Eindruck der letzten gewaltigen Ereignisse ist in der sowjetrussischen Öffentlichkeit ungeheuer. In Moskauer politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Petains Bitte um Bedingungen den militärischen und politischen Zusammenbruch

Frankreichs bedeute. Die Folgen dieses seit Kriegsausbruch bedeutungsvollsten Ereignisses seien unabsehbar.

So schnell wie noch nie zuvor eine Nachricht von den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz verbreitete sich die Erklärung Petains in der schwedischen Hauptstadt. In schwedischen Militärkreisen betont man, daß der französischen Heeresleitung nach den neuen deutschen Erfolgen keinerlei Möglichkeit mehr bleibe. Die deutsche Armee habe einfach einzigartige und völlig unvorstellbare Taten vollbracht.

Petains Erklärung und die Meldung über die bevorstehende Zusammenkunft zwischen dem Führer und dem Duce haben auch in Norwegen das allergrößte Aufsehen erregt.

In Kopenhagen entstand um die Abendblätter, die Petains Erklärung brachten, ein ungeheures Gedränge von Käuffern. Der dänische Rundfunk berichtet in einer Sondermeldung darüber. Erneut ist die dänische Öffentlichkeit durch dieses Ereignis in fassungsloses Staunen versetzt, das auch in den Gesprächen auf der Straße zum Ausdruck kommt.

Frag kam die Meldung von Petains Erklärung über Frankreichs militärischen Zusammenbruch, obwohl die letzten Nachrichten noch größere deutsche Erfolge erwarten ließen, doch völlig überraschend. Vor den Zeitungsaushängen stauteten sich die Menschen.

Die von Tag zu Tag merklich zunehmende Bewunderung für Deutschlands unüberwindliche Wehrkraft hat sich in Ungarn noch mehr gesteigert.



Links: Vorbeimarsch auf dem Place de la Concorde. Das erste Bild von dem Einmarsch unserer siegreichen Feldgrauen in Paris. (Telefondorf-Atlantic-Wagendorf-M.) — Rechts: Der Fieseler-Storch inmitten der französischen Hauptstadt. Während die deutschen Truppen ihren Einzug in Paris hielten, landete zum größten Erfolge der Pariser Besatzerung mitten auf dem weltberühmten Place de la Concorde ein Fieseler-Storch. (Telefondorf-Atlantic-Wagendorf-M.)



Fortschrittende Auflösung der franz. Armeen

Orléans durch kühnen Zugriff genommen — Luftwaffe setzt ihr Vernichtungswerk fort

D.W. Führer-Hauptquartier, 17. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die zusammengebrochenen französischen Armeen stauten in der Masse, unter starken Auflösungserscheinungen, hart verfolgt von unseren Truppen, nach Süden und Südwesten zu. Dort wo Teilkraften sich noch zu geordnetem Widerstand aufrafften, wurden sie unter schweren Verlusten geworfen. Durch kühnen Zugriff einer beweglichen Abteilung, die durch den Divisionskommandeur persönlich geführt wurde, gelang es, Orléans und einen dortigen Voire-Übergang unterzucht in Besitz zu nehmen.

Gegen die zurückgehenden feindlichen Kolonnen setzte die Luftwaffe ihr Vernichtungswerk fort. Zahlreiche Voire-Brücken wurden getroffen. Dichte Kolonnen, die sich vor diesen Brücken stauten, wurden mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen.

Die in Burgund und über Langres vordringenden schnellen Truppen haben weit nach Süden Raum gewonnen. Zwei Flugplätze mit 39 Startbereiten und mit Bomben beladenen Flugzeugen wurden hier genommen.

Südlich Besancon wurde die Schweizer Grenze erreicht und damit der Ring um die aus Lothringen und aus dem Elsass weichen französischen Kräfte geschlossen.

Im nördlichen Lothringen nähern sich unsere Truppen vom Nordwesten der Stadt St. Mihiel.

In Ausnutzung des Durchbruchs durch die Maginot-Linie südlich Saarbrücken sind unsere Divisionen dort trotz stellenweisen hartnäckigen Widerstandes des Feindes in zügigem Vorgehen gegen den Rhein-Marne-Kanal. Chateau-Salins, Dieuze und Saarburg sind genommen.

Auch auf dem Westufer des Oberrheins ist unser Angriff über den Rhein-Rhone-Kanal auf die Vogesen zu im Regieren Fortschreiten. Im Elsass unterstützten Kampf- und Sturmtruppsverbände sowie Flakartillerie das Heer wirksam im Erdkampf. Befestigungswerke und Bunker wurden mit Bomben schwersten Kalibers angegriffen.

Die Verluste des Feindes in der Luft betrugen insgesamt acht Flugzeuge, davon wurden fünf im Luftkampf, drei durch Flak abgeschossen; drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die deutsche Unterseebootsflotte versenkte in den letzten Tagen über 100 000 Tonnen. Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänsleutnants Franzenheim meldet die Zerstörung von 41 500 BRT. Schiffsräumen, darunter den britischen Dampfer „Wellington-Star“ von 11 400 BRT. Ein zweites U-Boot unter der Führung von Oberleutnant zur See Endraß meldet 53 000 BRT. als vernichtet, darunter den britischen Hilfskreuzer „Carinthia“ von 22 300 BRT. Einem weiteren U-Boot gelang es, im Moray-Firth einen britischen Hilfskreuzer von rund 9000 BRT. zu versenken.

Beim Rheinübergang zeichnete sich der Major eines Pionier-Bataillons, Ganne, durch tapferen persönlichen Einsatz besonders aus.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Lebhafte Tätigkeit der italienischen Luftwaffe — Erfolgreiche Angriffe auf feindliche Flottenstützpunkte und Flughäfen — Aktionen gegen die englischen Streitkräfte in Nordafrika in vollem Gange

Rom, 17. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Luftwaffe hat am gestrigen Tage die Flottenstützpunkte und die Flughäfen von Malta, Korzika und Tunis mit Bomben belegt. Im Luftkampf wurde ein englischer Jäger abgeschossen.

Die feindliche Luftwaffe hat sich auf einige Einsätze, fast immer mit verhältnismäßig wenig Flugzeugen, beschränkt und dabei besonders nachts auf Städte und auf offenes Gelände Bombenabwürfe vorgenommen. In Savona wurden bei der Zivilbevölkerung ein Toter und einige Verwundete gezählt. In Cagliari hat der feindliche Angriff Schaden an einigen Hallen des Flugplatzes angerichtet; sechs Mann des technischen Personals sind tot, etliche 30 wurden verletzt. In Palermo hat sich die feindliche Fliegerformation beim Start unserer Jagdflugzeuge zurückgezogen und auf den Angriff verzichtet.

In den Alpen immer härtere Tätigkeit unserer Aufklärungsabteilungen.

In Nordafrika sind zu Lande, in der Luft und zur See Aktionen gegen die englischen Streitkräfte mit günstigem Ergebnis in voller Entwicklung.

In Ostafrika umfangreiche Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Flotten- und Luftstützpunkte im Sudan und in Kenia mit beträchtlichen Ergebnissen: Einige Flugzeuge wurden am Boden zerstört und Schaden an den Anlagen angerichtet. Einige Einsätze des Feindes haben Schaden an den Anlagen und in Dire Dawa an der Bahnlinie verursacht.

Die Schweizer Grenze erreicht

Ring um die feindlichen Truppen in Lothringen und im Elsass

Führerhauptquartier, 17. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Schnelle Truppen haben Montag bei Fontarlier südöstwärts Besancon die Schweizer Grenze erreicht. Damit ist der Ring um die feindlichen Kräfte in Lothringen und im Elsass geschlossen.

Festung Metz hat sich ergeben

D.W. Führer-Hauptquartier, 17. Juni. Die Festung Metz hat sich heute nachmittags einer deutschen Abteilung ergeben.

Der Ring ist geschlossen

Die französischen Armeen befinden sich in voller Auflösung. Die scharfe Verfolgung in ungeheurem Tempo trägt in die zersprengten Quadrate das Chaos. Es fehlt der für alle Operationen notwendige ständige Kontakt mit der Führung, und es fehlt an der Zeit zur Ueberlegung und zum Sammeln. Das 39 unverwundete startbereite Bomber in unsere Hände fielen, daß unsere Truppen sieben Eisenbahngeschütze — der Stolz der französischen Artillerie — erbeuteten, zeigt ebenso deutlich wie der nahezu ungläubhaft erscheinende kühne Vorstoß, der die Voire-Übergänge bei Orléans in unseren Besitz brachte, daß der Feind in voller hastloser Flucht ist.

Die über das Plateau von Langres zur Schweizer Grenze vordringenden deutschen Truppen haben den Ring um die feindlichen Armeen vor und in der Maginot-Linie bei Besancon geschlossen. Das Schicksal des umzingelten Feindes ist besiegelt. Ein Fiasko in der Art der Glandernschlacht bricht über sie herein. Inzwischen sind die deutschen Truppen über den Oberrhein durch die Maginot-Linie hindurch und über sie hinweg gegen die Vogesen vorgestoßen. Der Durchbruch der Maginot-Linie an der Saarfront engt bereits den Ring der in Lothringen und im Elsass stehenden Feinde ein. Das französische Heer ist zertrümmert.

Daß dieser militärische Niederbruch, für dessen Schnelligkeit und Ausmaß man vergeblich nach einer historischen Parallele sucht, nicht ohne Rückwirkungen auf die politische Führung Frankreichs geblieben ist und bleiben konnte, hat sich in der Umbildung des französischen Kabinetts offenbart. Es war die dritte Regierungskrise seit der Offensive. Reynaud und seine Clique, die ihr Volk immer tiefer ins Unglück stürzten, haben abgewirtschaftet und verschwinden. Diejenigen, die für diese Not verantwortlich sind, bringen sich in Sicherheit. Der neue Ministerpräsident, Marschall Bétain, erklärte in einer Rundfunkansprache: Frankreich muß die Waffen niederlegen. Der Führer und der Duce treffen sich zur Ueberprüfung der Lage.

In einem Tempo ohnegleichen vollzieht sich Weltgeschichte und Weltgericht. Voll Bewunderung, Stolz und Dankbarkeit blickt das deutsche Volk auf seine Wehrmacht und seine Führung.

Graf Ciano und Minister Paolini nach Rom zurückgekehrt
Besprechungen mit dem Duce

Rom, 18. Juni. Sofort nach Bekanntwerden der neuesten Meldungen aus Frankreich sind der italienische Außenminister Graf Ciano und der Minister für Volksbildung Paolini im Flugzeug nach Rom zurückgekehrt, wo sie eine Besprechung mit dem Duce im Palazzo Venezia hatten.

Hochherzige Spende des bulgarischen Generals Scheloff
„Pour le merite“ — Ehrensold für verwundete deutsche Soldaten

Sofia, 17. Juni. Der bulgarische General der Infanterie Scheloff, der im Weltkrieg Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee war und mit dem Orden „Pour le merite“ ausgezeichnet wurde, hat, erfüllt von aufrichtiger Anteilnahme an den neuen Heldentaten und Siegen der einzigartig tapferen deutschen Soldaten, gebeten, daß der ihm zukommende Ehrensold als Träger des „Pour le merite“-Ordens für die Dauer des Krieges dem Deutschen Roten Kreuz zugunsten verwundeter Soldaten überwiesen werde.

Billige Phrasen eines alten Heuchlers

Churchill will für die Sache der Plutokratie weiterkämpfen

Genf, 18. Juni. Zu allem Unglück, das Frankreich getroffen hat, muß es nun noch das heuchlerische Mitleid Churchills über sich ergehen lassen. In einer Rundfunkansprache vergießt der alte Fuchs bittere Krokodilstränen über „das tapferste französische Volk, das in dieses furchtbare Unglück gefallen ist“.



Übergang an der Rione

Im Zuge der großen Offensive im Westen mußte auch der Übergang über die Rione von unseren Truppen erzwungen werden. Unser Bild zeigt deutsche Truppen beim Uberschreiten einer Flößschleuse.

Neues vom Tage

Sieben Eisenbahngeschütze erbeutet

Berlin, 17. Juni. Der Feind ist auf seiner Flucht an vielen Stellen nicht mehr in der Lage, sein Kriegsmaterial mitzuführen. So wurden bei Sens, südöstwärts Paris, sieben Eisenbahngeschütze erbeutet.

Von 20 angreifenden Panzern 15 vernichtet

Berlin, 17. Juni. Die Stoßkraft der deutschen Truppen hält unvermindert an. So gelang es einer Infanteriedivision in den letzten Tagen, bei einem verzweifelten, mit Panzerkräften geführten französischen Gegenangriff von 20 angreifenden Panzern 15 zu vernichten.

Feindliche Ueberresaung in Besancon

Französische Ueberresaung in Besancon. Die Deutschen für Engländer. Berlin, 17. Juni. Die völlige Bewirrung, die bei der französischen Führung besteht, beweist folgendes Erlebnis: Als eine Panzerdivision den Bahnhof von Besancon besetzte, lief in demselben Augenblick der fahrplanmäßige D-Zug aus Marseille ein. Viele Krieger, darunter zahlreiche höhere französische Offiziere, waren auf das Erscheinen deutscher Truppen so wenig vorbereitet, daß sie die Deutschen für Engländer hielten. Es wurden gefangen genommen.

Reichstriebsflagge über Kirkenes

Der nördlichsten Grenzstadt Norwegens

Tromsø, 17. Juni. Von Tromsø und Karoli kommend traf Reichstriebsflagge am Sonntag mit mehreren Herren seines Stabes in Kirkenes ein. Nach eingehender Besichtigung der Stadt hatte er mit den Vertretern der norwegischen Verwaltungsbehörden und dem Öberingenieur der großen Eisenhütte längere Besprechungen über die kommende Arbeit. Vom Kommandeur der Grenzsicherungstruppen ließ er sich genauestens über die Lage unterrichten. Im Anschluß daran besichtigte Reichstriebsflagge die Eisenhütten in Kirkenes und flog gegen Abend in Richtung Nordkap und Hammerfest zurück nach Tromsø. Seit Sonntag früh weht über Kirkenes die deutsche Reichstriebsflagge.

Deutsche Heldentaten in Frankreich

Berlin, 17. Juni. In härtester Verfolgung stoßen unsere Truppen dem zurückstehenden Feinde nach. Immer wieder gelingt es, durch blitzschnelles Zuspätkommen für den weiteren Fortgang der Operationen wichtige Geländepunkte zu besetzen. So nahm der bereits einmal im D.W.-Bericht genannte Kommandeur eines Schützenregiments, Oberleutnant Wald, seiner Division weit voraus, in kühnem Handreich Flugplatz und Stadt St. Dizier, vernichtete dort mehrere Flugzeuge und machte weitere große Beute.

Ein Panzerregiment unter Führung seines Kommandeurs, Oberleutnant Eberbach, besetzte im letzten Augenblick vor der Sprengung durch den Feind eine äußerst wichtige Eisenbrücke. Das sind nur Beispiele für unzählige andere ähnliche Taten!

Französischer Flüchtlingsstrom in die Schweiz

Genf, 17. Juni. Nach einem Bericht des Genfer Blattes „Suisse“ trifft infolge des unaufhaltbaren Vordringens der deutschen Divisionen nach Süden eine große Zahl von französischen Flüchtlingen auf Schweizer Boden ein, die sich von Stunde zu Stunde vermehrt. In der Nacht vom Samstag bereits 10 000 Flüchtlinge, deren Erschöpfung groß ist. Sie werden in Schulen einquartiert. In Les Berrides an der französisch-schweizerischen Grenze wird ein ununterbrochener Strom französischer Zivilflüchtlinge in südlicher Richtung festgestellt.

Wer ist es denn, der auch den letzten Blutstropfen aus den geschlagenen Poilus herauspressen möchte? Wer ist es, der auch den letzten Mann in Frankreich talblütig seinen plutokratischen Interessen opfern will?

„Nichts kann unsere Gefühle für das französische Volk ändern oder unseren Glauben, daß der Genius Frankreichs wieder aufstehen wird“, sagt der alte Heuchler. Es sind dieselben billigen Phrasen, die der gewissenlose Oberheizer den Polen, Norwegern und Holländern vorgesetzt hat, nachdem sie im Kampf für die Londoner Geldsäcke die Wucht des deutschen Schwertes zu spüren bekommen. Die französischen Soldaten, unter denen ebenso wie bei den verführten Norwegern und Holländern die Erkenntnis immer mehr wächst, daß sie von ihrer englandhüchlerigen Regierung als unnützes Opfer für England preisgegeben wurden, werden sich für das Wortgekluge Churchills bedanken.

„Wir sind jetzt diejenigen, die unter den Waffen stehen, um die Sache der Welt zu verteidigen“, sagt Herr Churchill. Was dieser Erzplutokrat unter „Sache der Welt“ versteht, ist hinlänglich bekannt. Es ist die Sache der Geldadliken, die diesen Krieg heraufbeschworen hat. Daß in diesem Kampf England nun allein steht, ist gut und richtig so. Nun werden die Briten, die sich bislang immer „siegreich zurückgezogen“ haben, den Krieg am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Es wird sich niemand mehr finden, der ihnen den Rücken deckt.

Mit der Hartnäckigkeit des gesottenen Sünders erklärt Churchill dann weiter, daß England den Krieg fortsetzen wird. „Wir sind sicher“, sagt er, „daß schließlich alles zum guten Ende kommen wird“. Jawohl Herr Churchill, es kommt zum guten Ende, nämlich zu dem guten Ende, daß die Gerechtigkeit liegt über plutokratisches Kriegsverbrechen, deren oberster Vertreter ja sein Sie die Ehre haben!

Glückwünsche des Führers zum Geburtstag Admiral Horthy

Berlin, 18. Juni. Der Führer hat Seiner Durchlaucht dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Herrn Admiral Horthy von Nagybanya, zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.



Welle des Englandhasses

Italienische Presse zur französischen Regierungsumbildung

Rom, 17. Juni. Die römische Morgenpresse beschäftigt sich lebhaft mit dem plötzlichen politischen Szenenwechsel in Frankreich, der nicht nur auf die militärische Niederlage, sondern vor allem auf die gewaltige Welle des Englandhasses, der ganz Frankreich erfasst hat, zurückzuführen sei. Unter dem Druck der militärischen Niederlage, die von Stunde zu Stunde schlimmer werde und sich bereits in eine Katastrophe verwandelt, hätten sich auch die politischen Ereignisse, so schreibt „Popolo di Roma“, überhört. Regnaud, der Wortführer, ja der Stütze der englischen Kriegshetze, sei gezwungen worden, nach einer ganzen Anzahl verheerender Mordtaten, bei denen er von Churchill unterstützt wurde, der versuchte, seine Tyrannet auf das für den englischen Egoismus bereits verblutete Frankreich weiter aufrechtzuerhalten. Die unmitttelbaren Ursachen des Regierungswechsels seien mit dem regelrechten Ausbruch des Hasses gegen den englischen Verbündeten überhand genommen. Allen sei es nunmehr klar geworden, daß Frankreich ebenso wie Polen, Norwegen, Belgien und Holland auf dem blutigen Altar der britischen Demagogik geopfert worden sei. Der politische Szenenwechsel erfolge in einem Augenblick, in dem der militärische Widerstand schlingend gebrochen sei. Die gewaltige deutsche Offensive habe in der Tat berartige Erfolge erzielt, daß ein weiterer französischer Widerstand nicht als problematisch erscheine. Unter der Überschrift: „Der dramatischste Tag in Frankreichs Geschichte“ widmet „Messaggero“ die sich ereignenden Ereignisse, die für Frankreich ein tragisches Erwachen gebracht und seinem Volk gezeigt hätten, wie es von England belogen und betrogen worden sei. Der Regierungswechsel deute mit größter Wahrscheinlichkeit den endgültigen Zusammenbruch an.

Moskau an Lettland und Estland

Moskau, 17. Juni. Wie amtlich verlautet, hat die Sowjetregierung an die Regierungen von Lettland und Estland gleichlautende Noten gerichtet, in denen ähnliche Forderungen vorgebracht werden, wie die bereits von Litauen angenommenen.

An den Noten an Lettland und Estland stellt die Sowjetregierung fest, daß diese beiden Staaten die sogenannte baltische Allianz nach der Unterzeichnung der Beistandspakte mit der Sowjetunion nicht aufgehoben, sondern im Gegenteil verstärkt hätten durch die Einbeziehung Litauens in dieses Bündnisystem und durch den Versuch, auch Finnland zur baltischen Allianz hinzuziehen. Die Sowjetregierung wolle dieser Politik, die dem im Herbst vorigen Jahres abgeschlossenen Beistandspakt zumwiderlaufe, nicht unbedeutend zusehen, umso mehr, als sie selbst ihre aus den Beistandspakten resultierenden Verpflichtungen auf das genaueste eingehalten habe. Die Sowjetregierung sehe in der baltischen Allianz nicht nur eine Gefahr, sondern auch eine direkte Bedrohung gegen die sowjetischen Grenzen.

Infolgedessen hält die Sowjetregierung folgende Minimalforderungen als absolut notwendig: 1. Die Bildung einer neuen Regierung in Lettland und Estland, die sich und willens seien, die Bedingungen der Beistandspakte nicht durchzuführen; 2. den freien Einzug für die sowjetischen Truppen nach Lettland und Estland zur Bekämpfung der mächtigsten Punkte der beiden Länder, um die Durchführung der Beistandspakte zu garantieren. Sonntagabend haben, wie weiter mitgeteilt wird, die Generalen Lettlands und Estlands dem Regierungschef und Außenminister Molotow das Einverständnis ihrer Regierungen zu den Forderungen der Sowjetregierung mitgeteilt.

Die neue litauische Regierung

Kauno, 17. Juni. Amtlich wird die Liste der neuen Regierung bekanntgegeben: Ministerpräsident: Justas Paleckis; Finanzminister: Kazys Midevicius, übernimmt gleichzeitig das Amt des Verkehrsministers (bisher Finanzminister); Landwirtschaftsminister: Mikis, übernimmt gleichzeitig das Amt des Innenministers; Justizminister: Baltakis; Kriegsminister und Oberbefehlshaber: General Vitautas (bisher Oberbefehlshaber); Gesundheitsministerium: Dr. Rogan (neues Ministerium).

Paris kurz nach der Befreiung

Zwei Millionen Einwohner haben die Stadt verlassen. Paris, 17. Juni. Die französische Hauptstadt macht einen toten Eindruck. Etwa zwei Millionen Einwohner sind vor dem Einmarsch der deutschen Truppen geflüchtet bzw. durch die französische Regierung evakuiert worden. In erster Linie haben alle Bewohner, die Fahrzeuge haben, die französische Hauptstadt verlassen. Deshalb sind natürlich die guten Wohnviertel verödet, während die Vorstädte belebter sind. Die Grenzstädte der französisch-englischen Propaganda haben leider eine derartige Wirkung gehabt, daß die zurückgebliebene Bevölkerung sehr verärgert ist und zum Teil noch in den Kellern sitzt. Die auf der Straße angetroffenen Bewohner beantworten sehr willig Fragen und laufen teilweise neben den deutschen Truppen und Fahrzeugen her. Allmählich kommen mehr und mehr Reugierige auf die Straßen, durch die die Deutschen in doppelten Kolonnen ziehen. Von amerikanischer Seite wurde unseren Berichterstattern erklärt, daß die Bevölkerung einen sehr guten Eindruck von den deutschen Soldaten und ihrer Disziplin hat.

Die Hotels sind ebenso wie die Restaurants und Läden geschlossen. Nur das Hotel „Ritz“ ist geöffnet. Die Kellner dort waren zunächst ebenfalls so eingeschüchtert, als glaubten sie, man schlage sie gleich tot. Diese Furcht allerdings verwandelte sich sehr bald in Vertrauen.

Die Autobahnen fahren noch nicht, ebenso nicht die Omnibusse, denn sämtliche Fahrwerke sind außerhalb von Paris. Die Weiterverladung ist gestoppt. Auch das elektrische Licht ist in Ordnung. Gelegere Sabotageakte sind von der Bevölkerung nicht verübt worden.

Überall sieht man jetzt die französische Polizei, die sich zur Verfügung gestellt hat und den Verkehr regelt. Auch die deutsche Polizei tut ihren Dienst. Der allgemeine Eindruck ist, daß in kürzester Zeit wieder völlige Ordnung eintreten wird.

Isländischer Protest

gegen den gewalttätigen Übergriff Englands

Kopenhagen, 17. Juni. Nachdem bisher über die Befreiung Islands durch britische Truppen am 10. Mai keine näheren Nachrichten vorlagen, erfährt jetzt Rikhaus Bairo, daß die isländische Regierung am 10. Mai mündlich und schriftlich gegen die englische

Befreiung Islands einen energischen Protest eingelegt hat. Gleichzeitig hat der isländische Geschäftsträger in London gegenüber der englischen Regierung schriftlich protestiert.

Aus Anlaß der Tatsache, daß der deutsche Generalkonsul in Reykjavik auf einem britischen Kriegsschiff nach England übergeführt worden ist, hat die isländische Regierung ebenfalls einen Protest eingelegt und durch spätere Demarchen bei den britischen Behörden auf freie Heimkehrung gedrungen.

Ein Berliner Stimmungsbild

Wie die Reichshauptstadt die Sondermeldung von Frankreichs völligem Zusammenbruch erfährt

Berlin, 17. Juni. Überall von den Berliner Häusern grüßten an dem ersten Tag dieser Woche noch die Siegesfahnen, mit denen sich die Reichshauptstadt geschmückt hat, als die Stunde von dem Fall von Paris die Herzen aller Deutschen aufzuweichen ließ. Drei Tage sind leidlich vergangen. Die Fahnen bauchten sich im leichten Wind, ihr Leuchten glänzt über dieser sonst so nüchternen Stadt der Arbeit, in der die Menschenmengen mit feierlichen Gesichtern umhergehen.

Die Zeiger der Uhr gehen auf die fünfte Nachmittagsstunde. In den Fabriken und Büros wird zum Feierabend gerüht. Die Berliner machen sich auf den Heimweg. Auf den Straßen herrscht das um diese Zeit übliche Gedränge. Auf den Terrassen der Kaffeehäuser sitzen sommerlich gekleidete Menschen. Da — irgend wer hat es gerufen. Aufgeregt fahren die Köpfe herum. Ein Lautsprecher aus einem der großen Geschäfte taut über die Straße. Die Herzen einer Marktwiese schallen herüber. Was ist los? Mit hochroten Gesichtern kommen zwei Verkäuferinnen aus dem Laden gestürzt. Eben ist eine Meldung von weitesttragender politischer und militärischer Bedeutung aus dem Führer-Hauptquartier angekündigt worden — ruft die eine von ihnen mit einer Stimme, in der die Erregung klingt. Immer mehr Menschen halten über den Fahrdramm.

Wer denkt da noch an die Heimfahrt. Eine Frau läuft zur nächsten Telefonzelle. Aber dort stehen schon andere Volksgenossen Schlange, die ihre Lieben zu Hause oder gute Freunde aufmerksam machen wollen. Ein dichtbesetzter Autobus fährt vorüber. Die wissen noch nichts! „Ja! Hallo! — Arme reden sich hoch und winken. Reugierige Gesichter blicken aus dem Bus heraus. — „Aussteigen — Sondermeldung!“ ruft ein dicker Mann mit drohender Stimme. Die Wartenden haben Verstärkung bekommen. Leier muß der Autobus seine Fahrt fortsetzen. Mit traurigem Gesicht, auf dem aber dennoch gespannte Freude liegt, blickt der Schaffner zurück. Es ist noch zu sehen, wie er sich weit aus dem Wagen herausbeugt und einigen Fußgängern etwas zurief.

Berlin ist in wenigen Minuten eine große Familie geworden. Was wird sein? Diese einzige Frage beherrscht die Seelen der Millionenstadt. Jeht endlich — die Spannung, die schier unerträglich auf allen lastet, erreicht ihren Höhepunkt. Das Frankreich-Lied erklingt aus dem Lautsprecher, und dann das allen bekannte Signal: Trommelwirbel und „Es braust ein Ruf wie Donnerhall!“

Und nun — nun — die ruhige, klare Stimme des Anführers. Frankreich muß die Waffen niederlegen! — Frankreich muß...? — Ganz stille sind die Menschen jetzt. Mit starren Gesichtern, in denen die Augen brennen, stehen sie da und hören die herrliche Kunde. — „Spätere Geschlechter werden uns darum beneiden, daß wir diese historische Stunde erleben durften!“ erklingt die Stimme aus dem Lautsprecher. Und dann schwingt das Deutschland-Lied empor. Die Arme reden sich zum Gruß der Deutschen, heller Glanz leuchtet auf allen Gesichtern. Wie ein Schwallot braust es durch die Straßen: „Deutschland, Deutschland über alles!“

„Es lebe der Führer, unsere Soldaten Sieg-Heil!“ — Von irgendwoher kam der Ruf, der sich fortplanzte, durch die Straßen und Häuser Berlins tönt und in den Herzen der Menschen aufklingt!

Der Bann hat sich gelöst. Jubelnde Freude bricht sich Bahn. Menschen, die sich nie gesehen, halten sich bei den Händen und lassen und sprechen aufeinander ein. „Unser Führer, unsere Soldaten“, das kehrt immer wieder. Die Fahnen wehen über des vergaudenten Stadt, leuchten und glänzen über Deutschland, die Fahnen des Sieges!

Der Führer verlieh neue Ritterkreuze

Berlin, 17. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber des Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, das Ritterkreuz des Ehrenkreuzes verliehen: dem Hauptmann Wilhelm Balthasar in einer Jagdgruppe, dem Oberleutnant Farras in einem Flak-Regiment.

Hauptmann Wilhelm Balthasar hat, wie schon der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 15. Juni bekanntgab, im Luftkampf 20 Gegner zum Abbruch gebracht und elf feindliche Flugzeuge am Boden durch Angriffe aus der Luft vernichtet. Ihm wurde die hohe Auszeichnung verliehen für seine persönliche Tapferkeit, in Anerkennung des fähigen Angriffsgelbes, den er als Jagdflieger bewiesen hat.

Oberleutnant Horst Farras hat am 24. Mai mit einem Geschütz seiner schweren Flakbatterie die Mauer der Zitadelle von Boulogne sturmreif geschossen. Unter schwerem Abwehrfeuer brachte er das Geschütz 20 bis 30 Meter vor der Mauer in Stellung. Nachdem er in die Mauer geschossen hatte, drang er mit seinem Erfindungsgeist und einem Unterwachtmeister zur Erlangung der Angriffsmöglichkeiten in die Zitadelle ein und war so der erste deutsche Soldat, der die Zitadelle von Boulogne betrat. Er kämpfte mit einer Schützenkompanie sodann den Weg zur Zitadelle und entwarfnete dort trotz heftigen Feuers, das den Angreifern aus der mittleren Burg entgegenhing, die Befreiung in Stärke von 2500 Mann. Er zwang dadurch den Kommandanten zur Aufgabe des Widerstandes und machte den Rest der Befreiung in Stärke von 6000 Mann zu Gefangenen. Durch hervorragende Tapferkeit, Mut und in besonderer Einfachheit eroberte so Oberleutnant Farras die Zitadelle von Boulogne im Handreich.

Das große Umfiedlungswerk

Reichsführer SS. Himmler gibt einen ersten Uebersicht

Berlin, 17. Juni. Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, gibt im „Reichsverwaltungsblatt“ einen ersten Uebersicht über das gewaltige völkische Umfiedlungswerk, das er im Auftrag des Führers als Reichs-

kommissar für die Festigung des deutschen Volkstums durchzuführen hat. Nachdem er auf den geschichtlichen Hintergrund verwiesen hat, von dem sich die deutsche Zukunftsaufgabe nach der siegreichen Beendigung des Feldzuges gegen Polen abhob, verweist der Reichsführer SS. auf den Plan zu einer besseren und tragfähigeren Neuordnung Europas, den der Führer am 8. Oktober 1939 der Welt bekanntgab. Dieser Plan verhielt auch die Behauptung unserer Gegner, daß es sich bei der Wiedergewinnung und Sicherung unseres Lebensraumes im Osten um einen Akt imperialistischer Machterweiterung handele. Die neuen Ostgebiete würden nicht zu Bereichen kolonialer Expansionsbestrebungen erklärt, sondern als eindeutig völkischer Lebensraum gekennzeichnet, in dem das vorhandene deutsche Volkstum durch Zurückführung neuer Volksgruppen zu festigen und damit zum sicheren, untrennbaren Bestandteil Großdeutschlands zu entwickeln ist.

Die erste Sofortaufgabe des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums war die Rückführung der Baltendeutschen und der Deutschen aus Wolhynien, Galizien und dem Karpaten-Gebiet. Rund 63 000 Baltendeutsche und rund 130 000 Deutsche aus dem ehemals polnischen Gebieten sind ins Reich heimgekehrt. Die Baltendeutschen wurden auf 41 Schiffen ins Reich heimgeholt, die insgesamt den 5 1/2 fachen Umfang der Erbschiffel zurücklegten. Es waren ferner 293 000 Kubikmeter Gepäck zu befördern. Von den Wolhyniern, Galizien- und Karpaten-Deutschen kamen über 95 000 in 23 Zügen an, über 25 000 in 74, meist kilometerlangen und viele Tage schwebenden Trecks, rund 1000 in elf Lastwagenkolonnen und mehr als 7500 zu Fuß. Die meisten Umsiedler dieser Volksgruppen werden im Reichsgaue Wartheland ihre neue Heimat finden. Nach dem endgültigen Abfuh der Einweisung ist damit zu rechnen, daß die Baltendeutschen in Industrie und Handel rund 3000, im Handwerk rund 1000 selbständige Betriebe führen werden, die sie zunächst treuhänderisch verwalten. Ferner sind von den baltendeutschen Landwirten und Bauern etwa 3000, in Danzig/Westpreußen etwa 150 landwirtschaftliche Betriebe verschiedener Größen zunächst ebenfalls treuhänderisch übernommen worden. Die übrigen Baltendeutschen gliedern sich in die verschiedensten, meist häuslichen Berufe und haben überwiegend in den neuen Reichsgauen Arbeit gefunden.

Insgesamt wurden rund 51 000 Baltendeutsche im Wartheland und rund 11 000 in Danzig/Westpreußen eingesiedelt. Ueber ihre Verteilung auf die größeren Orte ergibt sich folgendes Bild: Posen 29 000, Bismarckstadt 8500, Göttershofen 2800, Rastitz 2000, Bromberg 8100, Gnesen 1700, Leslau 1300, Lissa 1200 und Hohensalza 1200. Die Einweisung der deutschen Bauern aus Wolhynien, Galizien und dem Karpaten-Gebiet schreitet nunmehr planmäßig fort.

Tagung der württ. Amtsärzte

Stuttgart, 17. Juni. Am Sonntag und Montag weiften die Amtsärzte aus dem ganzen Lande in Stuttgart, um an der Vierteljahrstagung des Gauamts für Volksgesundheit teilzunehmen. Im Medizinischen Landesuntersuchungsamt eröffnete Gauamtsleiter Ministerialrat Dr. Stähle die sehr stark besetzte Tagung. Daß der gesunde, widerstandsfähige und kampffähige Mensch die beste Munition in dem gegenwärtigen Ringen um Recht und Geltung des deutschen Volkes darstelle, so stellte Dr. Stähle einleitend fest, das habe der unauffällige Siegeszug der deutschen Soldaten deutlicher als viele Worte dargelegt. Durch die einheitlich und straff durchgeführte Gesundheitsführung und Demarkation des Gesundheitswesens durch das aufsichtsführende Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. und dessen nunmehr ebenfalls einheitlich erfolgte Unterteilung in die Gau- und Kreisämter für Volksgesundheit, deren Stellung genau festgelegt und abgegrenzt ist, sei ein reibungsloses, lückenloses und ersprießliches ärztliches Schaffen zum Wohle der deutschen Volksgesundheit gewährleistet. Der Weg für die Lösung gewaltiger Aufgaben sei frei und auch durch die Bereitstellung der erforderlichen Mittel gesichert. Witten im Kriege habe der Reichsfinanzminister eine bedeutende Erhöhung der staatlichen Zuschüsse zur Verfügung stellen können. Beweis für die unerreichte Leistungsfähigkeit des Volkes und für die außerordentliche Bedeutung, die man staatsrechtlich der gesundheitlichen Volksbetreuung und Kontrolle beimeile.

In seinem Bericht über den augenblicklichen Stand der gesundheitlichen Verhältnisse im Reich und besonders im Gau Württemberg wies Ministerialrat Dr. Stähle in aufschlußreichen Statistiken und graphischen Darstellungen die überaus günstige, ja vielfach führende Lage unseres Landes nach. Gerade die bevölkerungspolitischen Zahlen sind in Württemberg durchweg besser als im Reichsdurchschnitt und stellen damit einen eindeutigen Gradmesser für den guten Gesundheitszustand unserer Bevölkerung in Stadt und Land dar. Ein besserer Ausbau und eine stärkere Inanspruchnahme der Beratungsstellen für werdende Mütter ist noch notwendig, um die Zahl der auf Nebenabstimmung zurückzuführenden Frühgeburten herabzumindern. Auch die Schwangerenfürsorge und die Eheberatung bedarf noch des Ausbaus. Die Geburtenzahl hat sich weiter erfreulich entwickelt und erreichte im März 1940 mit 23 auf 1000 Einwohner eine Höhe, wie sie seit 20 Jahren nicht mehr erreicht wurde. Der Kriegsausbruch dürfte nur eine ganz kurzfristige und sich in engen Grenzen haltende Senkung zur Folge haben. Daß die Mangelernährungsbedingungen unserer Feinde von allem Anfang an aussichtslos waren, geht auch aus der Senkung der Säuglingssterblichkeit im Krieg um 1/2 Prozent gegenüber vor dem Kriege hervor. Der Redner behandelte dann noch kurz die Verhältnisse auf den Gebieten einer Reihe von Krankheiten. Erwähnt sei hierzu lediglich, daß eine Steigerung der Tuberkulosesterblichkeit infolge des Krieges bei uns nicht eingetreten ist. In der erfolgreichen Bekämpfung von Diphtherie und Scharlach marschiert Württemberg weit an der Spitze, so daß Württembergs Verzelehaft auch hier allen Anlaß hat, mit Stolz und Genugtuung auf ihre Leistungen zu blicken.

Der ärztliche Berichterstatter im Württ. Innenministerium, Obermedizinalrat Dr. Rajser, erläuterte den augenblicklichen im Gange befindlichen Aufbau der Organisation der Blutspender. Seine Darlegungen wurden ergänzt durch Ausführungen des Vorstandes des Städt. Gesundheitsamtes Stuttgart, Professor Dr. Seled, der berichtete konnte, daß dank der Mithilfe der Partei und der NS-Frauenenschaft die für Stuttgart notwendige Anzahl von Blutspendern bereits gefunden und die Unterweisung und Einteilung der Personen, die sich zur Verfügung stellen, in die Wege geleitet sei. Die Anforderung der Blutspender erfolgt in Stuttgart über den Rotkruz.

Oberfeldarzt der Polizei Dr. Bickert beim Polizeipräsidenten Stuttgart referierte schließlich über den Aufbau des Luftschutz-Sanitätsdienstes in Stuttgart. Die Tagung wurde am Montag mit Besprechungen von Dienstaufgaben der Gesundheitsämter, weiteren Vorträgen und Führungen abgeschlossen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 18. Juni 1940.

Die erste Reichsstraßenfahrrad

Von 42 250 Verwundeten sprach der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht in seinem zusammenfassenden Bericht nach der Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois. Wie ein stiller Trost für die deutschen Mütter hand diese Zahl neben dem stolzen Sieg der deutschen Geschichte. Kein Volk auf der Erde hat das Recht, stolzer und dankbarer zu sein als wir. Und so vergah keiner in der Heimat, daß jeder dieser verwundeten Soldaten und ihrer Tausend gefallenen Kameraden erst durch sein kühnes Blutopfer den Sieg in der Entscheidungsschlacht herbeigeführt hat.

Umso größer erwächst die Forderung an die Heimat, sich der Tapferen der Flandernschlacht, der Stürmer von Verdun und der Besieger der Maginot-Linie würdig zu erweisen. Am kommenden Samstag und Sonntag wird sie Gelegenheit haben, dieser Forderung zu entsprechen.

Die Kämpfer des Weltkrieges, die Männer des NSKK, die jungen Soldaten von morgen, die Jungen der SA und die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes werden an diesen Tagen mit Blumen für die Erste Reichsstraßenfahrrad-Sammlung des Kriegs-Hilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz auf die Straße gehen.

Fahrpreisermäßigung für Lazarettbesuche. Die Reichsbahn gewährt auf Antrag Angehörigen von verwundeten Soldaten Fahrpreisermäßigungen zum Besuch des Lazarett. Die Ermäßigung beträgt 50 v. H. in der 2. und 3. Klasse für Personenzüge. Kinderermäßigungen erhalten in Dringlichkeitsfällen NSKK-Gutsheine bei den örtlich zuständigen NSKK-Dienststellen. Die Formulare für die Ermäßigungsanträge sind bei allen größeren Bahnhöfen auszugeben der Reichsbahn zu erhalten.

Berechnigte Eisenbahnfahrt auch für neue Kriegesbeschädigte. Die Berechnigte Eisenbahnfahrt bei Reisen mit der Eisenbahn genießen, sind mit sofortiger Wirksamkeit auf die Kriegesbeschädigten Teilnehmer am gegenwärtigen Krieg ausgedehnt worden. Fahrpreisermäßigungen werden zunächst bei bestimmten Reisen gewährt, und zwar an Kriegsteilnehmer, die wegen einer im Krieg erlittenen, amtlich anerkannten Dienstbeschädigung dauernde Schädigung der Gesundheit zurückbehalten haben. Diese Kriegsteilnehmer reisen zum halben Fahrpreis zweiter oder dritter Klasse bei Fahrten, die im ursächlichen Zusammenhang mit der Kriegsdienstbeschädigung stehen, also zur Behandlung durch Fachärzte oder in Heilanstalten oder zum Besuch von Kurorten oder zum Erholungsurlaub oder bei Fahrten zu Ausbildungslehrgängen usw.

Disziplin! Hast Du Dir mal schon darüber Gedanken gemacht, was besser ist, eine Bierstunde innere Disziplin und unter in den Luftschiffraum oder Gleichgültigkeit, Sorglosigkeit und falsch angebrachter Mut. Sich durch keinen Fliegeralarm aus dem gewohnten Leben bringen zu lassen? Die Antwort darauf ist wirklich sehr einfach. Der eine tut seine Pflicht sich selbst, seiner Familie und dem Vaterland gegenüber! Der andere aber bringt seine Familie in tiefstes Leid.

Rosenzeit. Ringsum in den Gärten stehen sie in voller Pracht, die roten und weißen Rosen, seltener ihre gelben Schwertel. Sie erinnern daran, daß der Sommer seinem Höhepunkt nahe ist. Sie ist zwar ein Fremdling auf deutschem Boden, die Königin der Rose; aber wer wollte sie noch missen? Schon die Römer des Altertums wußten sie zu schätzen, schon sie schwebten in Rosenbüschen. Von altersher war die Rose die Blume der Liebe und Freude. Sie wurde schon bei den ersten Römern der Geschichte zum hochzeitlichen Schmuck gewählt. Manche Legende weiß von der Rose zu berichten. Rose und Liebe waren von jeher zwei schwer zu trennende Begriffe. Und Tannhäuser sagt: „Wes Herz vor Liebe brennt, der soll einen Kranz von Rosen tragen.“ Aber auch die Rosen mahnen an die Vergänglichkeit alles Irdischen. Heute duften sie noch in unanachronischer Schönheit, in der Nacht entblätterte sie ein tobender Sturmwind. Darum hat das Wort Geltung:

Blühe Rosen, wenn sie blüh'n;
Morgen ist nicht heut.
Keine Stunde laß entflieh'n;
Flüchtig ist die Zeit!

Der Zusammenbruch Frankreichs hat auch in unserer Heimat allerorts die Bevölkerung in seinen Bann geschlagen. Als der Rundfunk die Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier durchgab und kurze Zeit darauf das Extrablatt der „Schwarzwälder Tageszeitung“ die Meldung Schwarz auf weiß verkündete, kannte die Freude keine Grenzen. Ist doch der Zusammenbruch Frankreichs das entscheidende, und deshalb bedeutungsvolle Ereignis seit Kriegsbeginn. Die gewaltigen, einzigartigen Taten unserer Wehrmacht riefen allseits Staunen und Bewunderung hervor, verpflichteten aber auch zu größter Dankbarkeit gegenüber dem Führer und unseren Soldaten.

Geländespiel der Altensteiger SA.

Am Sonntagmorgen waren einmal alle wieder mit Leib und Seele dabei als bekannt wurde, daß endlich wieder einmal ein Geländespiel „Freigen sollte“. So marschierten wir also am Sonntagmorgen mit klingendem Spiel hinaus nach Egenhausen in Richtung Pfalzgrafenweiler. Unterwegs wurde feste gesungen. (Außerhalb der Ortschaften artete dies dann oft in „rauhem Kriegergesang“ aus. Rasch wurde in Angreifer und Verteidiger eingeteilt und die Wollfäden, die die beiden Parteien kennzeichneten, ausgegeben. Es war gerade 9.30 Uhr und um 10.30 Uhr sollte der Angriff stattfinden. Somit hatten die Verteidiger eine Stunde Zeit, um sich im Wald zwischen Egenhausen und Pfalzgrafenweiler ein Lager aufzubauen. Mit großem Eifer wurden Baumstämme und Reisig „zusammengeschleift“ und nach ganz kurzer Zeit war eine „unerschütterbar schmelzende Festung“ entstanden. Inzwischen wurden die Angreifer in drei Gruppen eingeteilt, ein Spätrupp; ein Trupp, der die Aufgabe hatte, einen Scheinangriff durchzuführen, und dann noch eine Hauptkampfruppe. Die Lagerbesatzung brachte nun noch die Lagerfahne, die erkämpft werden sollte, hoch oben im Gipfel einer Tanne an und zog sich dann in gespannter Erwartung ins Lager zurück. Schon war der feindliche Spätrupp bis auf ganz kurze Entfernung an das Lager herangekommen. Durch ausgezeichnete Tarnung und vorsichtiges „Schleichen“ verstanden sie es, rasch eine Meldung ins „Hauptquartier“ über den Ort des Lagers durchzugeben. „Ruhe vor dem Sturm!“

Punkt 10.30 Uhr führte Stoßtrupp „Broddbe“ mit schauerlichem Kriegesgeschrei „todesmutig“ an die Festung heran. Nun wurde fieberhaft an der Beseitigung der hindernden Barricaden gearbeitet. Oft wurde dabei ein Angreifer einfach über „Bord“ heringezogen und „vernichtet“. Nachdem die letzten Hindernisse mühelos aus dem Weg geschafft waren und somit der Zutritt ins Lager frei war, entspann sich ein heißer, erbitterter Kampf. Mann gegen Mann. Auf beiden Seiten gab es große „Verluste“. Da plötzlich bricht die Hauptmacht der Angreifer gerade aus der entgegengesetzten Richtung ins Lager ein und bringt somit dem „todesmutigen Stoßtrupp“ die ersehnte Verstärkung. Nachdem die Lagermannschaft zum größten Teil „vernichtet“ war, begann ein verzweifelter Klettern an der Tanne um die Fahne, die den Sieg bedeutete. Schon hatten die Angreifer, einem ihrer Kameraden wäre es gelungen an der Tanne hochzukommen, da wurde er von unten gepackt und „heruntergeholt“. Doch endlich gelang es dem „unermüdeten Stoßtruppführer“ mit ein paar träftigen Jünger sich an der Tanne hochzuwinden. Der Jubel war groß, als er mit dem „Siegesbanner“ wieder unten ankam. Jetzt entspann sich noch der übliche „Wortkampf“.

Nachdem sich die erhitzen Gemüter wieder etwas beruhigt hatten, wurden außer auf der Straße zum Abmarsch angetreten. Keiner ließ sich nach dem harten Kampf die geringste Spur von Müdigkeit anmerken, und bei dem schneidigen Spiel unserer Spielstätte ging das Marschieren nochmal so gut. Gegen 12 Uhr Mittag waren wir zu Hause. Jeder Kamerad entwickelte nun wohl am Mittagstisch einen geeigneten Appetit.

Magold, 18. Juni. (Die Entwicklung des Fremdenverkehrs.) Begünstigt durch vorherrschend schönes Wetter, war der Zustrom der erholungslustigen Fremden nach Magold 1939 größer als in den Vorjahren. Wenn wir im Sommerhalbjahr 1938 6634 Fremde mit 56 314 Uebernachtungen zählten, so waren es im Sommerhalbjahr 1939 8718 Fremde mit 79 289 Uebernachtungen. Das bedeutet eine Zunahme von etwa 2000 Fremden mit 14 000 Uebernachtungen gegenüber 1938. Immerhin hätte uns der Monat September, der ja schon im Zeichen kriegerischer Ereignisse stand, statt nur 1067 Uebernachtungen, mindestens 5-6000 Uebernachtungen wie im Vorjahr gebracht, so daß wir eine Rekordzahl von 75 000 Uebernachtungen erreicht hätten. Diese Zahlen geben die Gewißheit, daß die in den letzten Jahren geleistete Arbeit auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs eine fruchtbar war. 13 KdF-Urlaubzüge konnten wir am Bahnhof mit Musik empfangen, und es war manch-

mal für den KdF-Ortswart Reische nicht leicht, alle Urlauber unterzubringen. Im Laufe des Sommers wurde vom Verkehrs- und Verschönerungsverein die für die Luftkurorte vorgesehene, vollständige Wetterberichtserstattung an die Kurortklimafreistelle Baden-Baden durchgeführt. Zur Unterhaltung der Kurgäste und KdF-Urlauber führte die Stadtkapelle insgesamt 14 Promenadenkonzerte durch, 12 davon im Pavillon auf dem Hindenburgplatz und je eines in der Verjüngungstanzhalle Waldes und Polizeikuranstalt Röttenbach. Neben 13 KdF-Empfangsabenden, welche ja auch den übrigen Kurgästen zugänglich waren, wurden noch 12 Tanzabende durchgeführt.

Stuttgart. (Ausjpringen auf die Straßenbahn.) Kurz vor Mitternacht kam Ede König und Freizeitsportler ein 47 Jahre alter Soldat beim verbotenen Ausjpringen auf einen in Richtung Schlossplatz fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 1 so zu Fall, daß er sich eine Gehirnerschütterung und mehrere Verletzungen am Kopf zuzog. Der Verletzte wurde in das Städtische Krankenhaus verbracht.

Langheim. (Jugendlicher Dieb.) Kürzlich wurden einem Bauern in Bauketten aus dessen Behausung 200 RM gestohlen. Jetzt gelang es, den jugendlichen Dieb zu ermitteln.

Biberach a. d. Alb. (Ein verdienter Schulmann.) Studentat Johannes Maurer, gebürtig aus Holzgerlingen bei Böblingen, wurde 80 Jahre alt. Trotz dieses hohen Alters tut der rüstige Jubilar heute noch in Vertretung des zur Wehrmacht eingetriebenen Schulvorstandes der Oberschule für Mädchen Dienst.

Schwenningen a. N. (Todesheim Baden.) In erhöhten Zustand sprang der aus Baden-Baden gebürtige und in Schwenningen in Arbeit lebende 18 Jahre alte Karl Pflüger, der sich auf dem Rade nach Bad Dürrenheim zum Baden gefahren war, in den dortigen Weiher. Er erlitt eine Herzlähmung.

Schwenningen. (Der Hölzlefeldkönig gekürzt.) Am Freitag stürzte in Schwenningen der etwa 380 Jahre alte Hölzlefeldkönig, der Stolz der Hölzlerstadt auf der Baar, zusammen. Jetzt ragt nur noch ein mannshoher Stumpf aus dem Walddoben. Der Hölzlefeldkönig war in der Tat ein königlicher Baum und er galt lange Zeit mit seiner Höhe von 43 Meter und mit seinem Umfang von 5,76 Meter in Mannshöhe als die größte Tanne Deutschlands. Im Herbst 1875 fiel der Gipfel einem Gewittersturm zum Opfer. Im Jahre 1898 brach dann ein Sturm auch den letzten Gipfel, und von da ab ließ sich die Zerkürzung nicht mehr aufhalten. Nun steht etwa 100 Schritte höher noch seine Gattin, die Hölzlefeldkönigin, die zwar auch unter Sturm und Wetter zu leiden hatte, aber heute noch ihrem Namen alle Ehre macht.

Mannheim. (Der Waldparkmord.) Im März vorigen Jahres wurde im Waldpark die 23jährige Hausgehilfin Emma Ulmer ermordet. Dank der Zusammenarbeit zwischen Justiz und Presse konnte nun das umfangreiche Ermittlungsverfahren zum Abschluß und die Anklage erhoben werden. Angeklagt ist der 46jährige mehrfach vorbestrafte Hilfsbrecher Adolf Höck aus Ludwigshafen a. Rh., er wurde bereits drei Tage nach der Mordtat wegen Mordverdachts in Haft genommen. Trotz hartnäckigen Leugnens soll er auf Grund von Indizienbeweisen überführt werden. Das Urteil wird voraussichtlich nach fünfjähriger Verhandlungsdauer gefällt.

Langenau, Kr. Ulm. (In der Riesgrube ertrunken.) Am Samstag nachmittag fiel der 11 Jahre alte Sohn des Getreidearbeiters Schelcher in der Riesgrube ins Wasser und ertrank. Die Wiederbelebungsversuche des herbeigerufenen Arztes waren ohne Erfolg.

Friedingen, Kr. Heberlingen. (Tödlicher Sturz.) Als der 44 Jahre alte Schmiedemeister Franz Laver Löhle mit Heubladen beschäftigt war, stürzte er rücklings vom Wagen und erlitt schwere Verletzungen am Kopf sowie am Rückgrat. Löhle gelähmt wurde Löhle in das Heberlinger Krankenhaus eingeliefert, wo er wenige Tage nach dem Unfall starb.

Heute neuer Roman!

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laul in Altensteig. Vert.: Ludwig Laul, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Laul, Altensteig. — 32. Preisliste 3 gültig

Ein fettfreies Waschmittel mit fettlösender Wirkung - Das ist imi!

Die Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt, verkrustet sein, imi löst alles, reinigt gründlich und spart Seifenkärtchen.

Amtliche Bekanntmachungen

Sonderzuteilung von Käse

Alle Versorgungsberechtigten, die im Besitz der Reichsfleischkarte für Normalverbraucher und der Reichsfleischkarte für Kinder bis zu 6 Jahren sind, erhalten für den Versorgungszeitraum vom 3. bis 30. Juni 1940 eine Sonderzuteilung von 62,5 gr Käse. Die Sonderzuteilung kann auf den Abschnitt Zl. 2 der Reichsfleischkarte von dem Verteiler bezogen werden, bei dem der Bestellschein für Käse für den laufenden Versorgungszeitraum abgegeben worden ist.

Die Belieferung der Verteiler mit den für diese Sonderzuteilung benötigten Mengen an Käse erfolgt als Vorschußlieferung auf der Grundlage der von ihnen abgelieferten Bestellscheine für Käse. Die Verteiler haben die Abschnitte Zl. 2 bei der Auslieferung der Sonderzuteilung abzutrennen und unverzüglich nach Ablauf des Versorgungszeitraums bei der zuständigen Kartenausgabestelle zum Umtausch in einen Bezugschein für Käse einzureichen. Mit diesen Bezugscheinen, die als Bezugscheine für „Sonderzuteilung-Käse“ zu bezeichnen sind, sind die Vorschußlieferungen abzudecken.

Calw, den 14. Juni 1940.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Zuteilung von Eiern

Auf den in der Zeit vom 3. bis 30. Juni 1940 gültigen Abschnitt b der Reichsfeierkarte werden bis zum 30. Juni 1940 drei Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben.

Calw, den 15. Juni 1940.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Altensteig

Die Auszahlung des Familienunterhalts

erfolgt am kommenden Mittwoch von 14-18 Uhr.

Den 18. Juni 1940.

Stadtpflege.

Umschläge

für Bezugskartenabschnitte und Bestellscheine

erhältlich in der

Buchdruckerei Laul, Altensteig

Anton Fesseler, Heilpraktiker

Altensteig, Rosenstraße 103
Eingang neben Gasth. Traube

Spezialbehandlung von Krankheiten nervösen Ursprungs

wie: Kopf-, Herz-, Rückgrat- und Kreuzbeinleiden, Hand-, Arm- u. Beinlähmungen, Epilepsie und andere nervöse Störungen.

Sprechzeiten: Montag, Mittwoch und Freitag von 14-18 Uhr, sowie nach Vereinbarung.

Behandle auf Wunsch auch im Hause u. auswärts.

Erreichbar durch Ruf Nr. 341.



Gallenleiden

Ich teile Ihnen mit, daß sich mein Gallensteinleiden seit dem regelmäßigen Gebrauch des Wassers ganz besonders gebessert hat; seit Wochen sind keine Schmerzen mehr aufgetreten. Frau M. KEMP, Bad Godesberg a. Rh.

Bahnhofstraße 16. 23. Januar 1935.
20 große Flaschen RM 12.40, 50 große Flaschen RM 25.—, Fracht hier und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsbrunnen, Biskirchen A.

